

ERFAHRUNGSBERICHT

VON NINA-MARIE JÄGER

STUDIERENDE IM STUDIENGANG FRÜHKINDLICHE INKLUSIVE BILDUNG

Ich habe mich für das duale Studium Frühkindliche inklusive Bildung bei der Stadt Fulda entschieden, weil ich die theoretischen Inhalte des Studiums gezielt mit der praktischen Arbeit in einer Kindertageseinrichtung verbinden möchte. Ursprünglich hatte ich vor, Lehramt zu studieren. Im Laufe meiner Überlegungen habe ich mich jedoch bewusst für den Studiengang Frühkindliche inklusive Bildung entschieden, da dieser stärker auf die Arbeit mit Kindern im frühkindlichen Bereich ausgerichtet ist und den Schwerpunkt auf Inklusion legt. Im Mittelpunkt stehen dabei unter anderem pädagogische Grundlagen, Entwicklungs- und Sozialisationsprozesse, Diagnostik, Beratung sowie rechtliche Rahmenbedingungen.

Bei meiner Recherche bin ich auf den Studiengang Frühkindliche inklusive Bildung aufmerksam geworden. Um einen besseren Eindruck zu gewinnen, habe ich an einer der regelmäßigen Online-Infoveranstaltungen der Hochschule Fulda teilgenommen, in denen der Studiengang vorgestellt wird. Danach stand für mich fest: Diesen Studiengang möchte ich unbedingt studieren.

Weil dafür eine Tätigkeit im frühkindlichen Bereich von 15 bis 22 Wochenstunden vorausgesetzt wird, habe ich nach passenden Stellen gesucht und bin auf die Ausschreibung der Stadt Fulda gestoßen, die explizit für diesen Studiengang ausgeschrieben war.

Der Studiengang Frühkindliche inklusive Bildung ist ein berufsbegleitender Blended-Learning-Studiengang, der sich über acht Semester erstreckt und mit dem Studienabschluss „Bachelor of Arts“ sowie der staatlichen Anerkennung als Kindheitspädagoge/-pädagogin abschließt.

Einmal im Monat finden von Donnerstag bis Samstag Präsenzveranstaltungen an der Hochschule statt. Jedes Semester umfasst ein Präsenzmodul, zwei bis drei Online-Module sowie semesterübergreifende Praxisprojekte. Die Präsenzmodule finden ausschließlich an den Hochschulterminen statt und enden in der Regel mit einer mündlichen Prüfung. Die Online-Module bestehen meist aus Forumdiskussionen auf der Lernplattform sowie einer schriftlichen Prüfungsleistung.

Das erste große Praxisprojekt erstreckt sich über die ersten drei Semester und befasst sich mit der Gestaltung von Übergängen, beispielsweise von der Krippe in den Kindergarten oder vom Kindergarten in die Grundschule. Durch dieses Projekt konnte ich in meiner Praxiseinrichtung wertvolle Erfahrungen sammeln und die Strukturen des letzten Kindergartenjahres nachhaltig weiterentwickeln.

Für den Erwerb der staatlichen Anerkennung als Kindheitspädagoge/-pädagogin sind im Studiengang Frühkindliche inklusive Bildung mehrere Bausteine vorgesehen. Neben dem regulären Studium absolviert man fünf Seminartage zu vertiefenden Schwerpunktthemen, die gezielt auf die Anforderungen der späteren Berufspraxis vorbereiten. Zusätzlich nimmt

man in regelmäßigen Abständen an Reflexionstreffen teil, in denen die eigenen Praxiserfahrungen gemeinsam mit Kommilitoninnen, Kommilitonen und Dozierenden aufgearbeitet und eingeordnet werden. Den Abschluss der staatlichen Anerkennung bildet eine kombinierte Prüfungsleistung, die aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil besteht und das erworbene Wissen sowie die praktische Handlungskompetenz sicherstellt.

Obwohl mein Einstieg in das Studium zunächst mit einigen Herausforderungen verbunden war, habe ich meinen Weg konsequent weiterverfolgt. Ich bin dankbar, dass mich diese Umstände nicht von meinem Studium und meinem beruflichen Weg abgebracht haben. Gerade in dieser Phase, aber auch im weiteren Verlauf, wurde mir die besondere Bedeutung eines vertrauensvollen und unterstützenden Teamzusammenhalts bewusst. Die Zusammenarbeit mit erfahrenen pädagogischen Fachkräften in der Kita bietet mir die Möglichkeit, wertvolle fachliche und praktische Erfahrungen zu sammeln sowie meine eigenen pädagogischen Kompetenzen kontinuierlich weiterzuentwickeln. Sie geben mir regelmäßig konstruktive Rückmeldungen zu meiner pädagogischen Arbeit, begleiten meinen Lernprozess fachlich und stehen mir bei Fragen oder Unsicherheiten jederzeit unterstützend zur Seite.

Durch die bestehende kontinuierliche Anleitung und den offenen fachlichen Austausch gewinne ich zunehmend Sicherheit in meiner Rolle als angehende pädagogische Fachkraft und kann meine theoretischen Kenntnisse immer besser mit der Praxis verknüpfen. Gleichzeitig wird mir schrittweise mehr Verantwortung übertragen. Ich erhalte die Möglichkeit, pädagogische Angebote eigenständig zu planen, durchzuführen und zu reflektieren sowie Verantwortung im Gruppenalltag zu übernehmen. Das mir entgegengebrachte Vertrauen stärkt mein Selbstbewusstsein und motiviert mich, mich neuen Herausforderungen zu stellen. Zugleich wird für mich deutlich, dass ich mich sowohl in fachlicher Hinsicht als auch in meiner persönlichen Entwicklung kontinuierlich weiterentwickle und zunehmend in der Lage bin, pädagogische Situationen selbstständig und reflektiert zu gestalten.

Natürlich bringt das duale Studium auch Herausforderungen mit sich. Die Verbindung von beruflicher Tätigkeit, Studium und Privatleben erfordert ein hohes Maß an Organisation, Zeitmanagement und Disziplin. Es gibt Phasen, in denen Abgabefristen, Prüfungsleistungen und die Anforderungen im Arbeitsalltag gleichzeitig viel Energie und Kraft kosten. Gerade in solchen Momenten ist es wichtig, Prioritäten zu setzen, realistische Ziele zu formulieren und auch auf eigene Bedürfnisse zu achten.

Insgesamt empfinde ich das duale Studium als anspruchsvoll, aber gleichzeitig als sehr bereichernd. Es verbindet wissenschaftliches Lernen mit echter pädagogischer Praxis und ermöglicht es mir, theoretische Inhalte unmittelbar im Arbeitskontext zu erproben und zu reflektieren. Diese Verknüpfung zeigt mir jeden Tag aufs Neue, wie wichtig frühkindliche Bildung und inklusive Pädagogik sind, und bestärkt mich in meiner Entscheidung, diesen Weg konsequent weiterzugehen.